

Stolz: Bestnote in allen Kategorien

Prüfergebnisse aus Lübzer Seniorenpflegeheim „Haus am Freistrom“ kreisweit als einer der ersten „Transparenzberichte“ im Internet nachzulesen

LÜBZ Die Beurteilung eines Pflegeheims lässt sich künftig im Internet öffentlich einsehen. Als eine der ersten Einrichtungen im Landkreis und zugleich größten ihrer Art in unserem Raum hat das Lübzer Seniorenpflegeheim „Haus am Freistrom“ die Prüfung über sich ergehen lassen und kann jetzt in allen Bereichen mit der Note 1,0 strahlen. „Besser geht es nicht. Das ist Ansporn – gleichzeitig natürlich aber auch schwer zu halten“, sagt Leiterin Kersten Hochschild sichtlich erfreut.

Aufgeteilt wird in die Bereiche Pflege und medizinische Versorgung, Umgang mit demenzkranken Bewohnern, soziale Betreuung und Alltagsgestaltung sowie Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene. Hinzu kommt die Befragung zufällig ausgesuchter Bewohner, in diesem Fall zehn. Überall gab es in Lübz die Bestnote, der Bundesdurchschnitt liegt gegenwärtig bei 2,2.

Zwei Tage lang alle Bereiche auf den Kopf gestellt

Zwei Tage lang hatten insgesamt vier Mitarbeiter des medizinischen Dienstes der Krankenkassen und der Heimaufsicht des Landkreises in Lübz alle Bereiche auf den Kopf gestellt. „Es war also keine Momentaufnahme“, so die stellvertretende Heimleiterin Kerstin Madauß. „Geprüft wurde die Unternehmensstruktur, was unter anderem beinhaltet, ob hier alles geplant und nicht sozusagen per Zufall abläuft – von der korrekten Ausgabe von Medikamenten über Beschäftigungsangebote bis zur Dokumentation geleisteter Dienste.“

Prüfungen gab es auch schon früher, doch ihr ohne Noten versehenes Ergebnis bekam nur die Heimleitung. Neu ist jetzt die Veröffentlichung des so genannten „Transparenzberichtes“, den jeder im Internet ansehen kann. Zu finden ist er unter der Adresse www.pflegenavigator.de. „So hat man die Möglichkeit, sich zum Beispiel darüber zu informieren, wo Angehörige untergebracht werden sollen und wo man vielleicht selbst einmal wohnen möchte“, sagt Kersten Hochschild. „Auch angesichts der Tatsache, dass Heimen oft nur vom Hörensagen ein schlechter Ruf voraussetzt, ohne handfes-



Auf der Station für Demenzkranke (auf dem Foto Heimleiterin Kersten Hochschild mit Bewohner Siegfried Grunwald) hat ein Künstler die Wände so gestaltet, dass die hier Lebenden das Gefühl haben, zuhause aus dem Fenster zu blicken. FOTO: ILJA BAATZ

te Argumente in der Hand zu haben, begrüße ich die Neuerung.“ Eine besonders oft in den Raum gestellte Kritik sei, dass Heime zu wenig Pflegekräfte einstellen und sich die Beschäftigten deshalb überanstrengen. Kerstin Madauß dazu: „So etwas ist gar nicht möglich, weil wir und andere Häuser auch die Beschäftigung der vorgeschriebenen Zahl an Mitarbeitern nachweisen müssen.“ Bei jetzt insgesamt 120 Bewohnern gibt es im „Haus am Freistrom“ 80 Beschäftigte.

Der Leiterin zufolge habe man in Lübz höchstens mit einer Eins vor dem Komma gerechnet. „Dass es durchgängig eine 1,0 geworden ist, war kaum zu glauben. Das beflügelt das gesamte Team, macht Schwestern stolz und gibt dem Bewohner Sicherheit“, meint sie. „Wir hatten schon Angehörige bei uns, die gefragt haben, ob wir geprüft wurden. Außerdem ist dies für mögliche Bewerber interessant, die natürlich lieber in einem gut be-

werteten Haus arbeiten möchten.“ Zurzeit gibt es im „Haus am Freistrom“ acht Auszubildende. Für alle, die an dem Beruf Altenpfleger/-in interessiert sind, gibt es dort am 28. Januar einen Tag der offenen Tür, der unter dem Motto „Altenpflege – ein Beruf mit Zukunft“ steht.

Arbeit ohne Herz zu erfüllen macht gutes Ergebnis unmöglich

Auf die Frage, was sie zu der Meinung sagt, dass Menschen in einem Heim herzlos behandelt werden, antwortet Kersten Hochschild: „Unsere Aufgabe ohne Herz gut zu erfüllen ist unmöglich. Ebenso wenig kann man sich ständig verstellen, eine Maske tragen, die vorgeben soll, freundlich zu sein. Bei uns bedeutet Professionalität auch, sich einfühlen zu können – gerade im Demenzkranken-Bereich. Ich kann nicht mit allen traurig sein, aber wenn zum Beispiel ein Bewohner stirbt, der lange hier war und sich an vielem be-

teiligt hat, denkt man durchaus nicht nur Tage, sondern auch noch Wochen daran.“

Die Lübzer Einrichtung wurde 1995 errichtet und feiert demzufolge am 15. April ihr 15-jähriges Bestehen – ebenfalls mit einem Tag der offenen Tür. Das Alter der Bewohner reicht von 43 bis 97 Jahre, wobei die Jüngeren in der Regel auf der Wachkoma-Station zu finden sind. Letztgenannte ist die einzige im Großraum Lübz, die nächste befindet sich in Schwerin.

Jüngste Neuerung ist, dass ein Künstler den Flur und den Aufenthaltsraum der Station für Demenzkranke neu gestaltet hat. Auf Wände und Türen gemalte ländliche Motive unter anderem mit Fachwerk und blühenden Feldern geben den oft aus Dörfern kommenden Bewohnern das Gefühl, zuhause aus dem Fenster zu blicken, was ihnen Heimatverbundenheit geben soll.

Ilja Baatz